

Zwischen Deutschland und Brasilien – die Geschichte meiner Familien



Ivar Emilio Petersen

Mein vollständiger Name ist Ivar Emilio Petersen. Ich wurde am 14. Februar 1945 in Blumenau geboren. Unsere Familie gibt es in Blumenau seit 1861. Nach der Schule und meiner kaufmännischen

Berufsausbildung bin ich im Mai 1964 durch ein Unternehmen aus Frankenthal/Rheinland-Pfalz nach Deutschland gekommen.

Da ich vom Elternhaus aus schon von klein auf zweisprachig erzogen wurde, habe ich mich in Deutschland sehr schnell eingelebt, Land und Leute lieben gelernt.

In Rheinland-Pfalz habe ich bis Ende 1967 gearbeitet und gleichzeitig meine Berufsausbildung zum Programmierer bei der IBM in Mannheim absolviert. Dank dieser Qualifikation konnte ich ab Januar 1968 bei der Deutschen Lufthansa in Frankfurt am Main meine Berufslaufbahn beginnen, wo ich die Ausbildung zum Informatiker abschloss. Dort war ich bis zu meiner Pensionierung im Februar 2010 tätig.

Die Positionen, welche ich im Laufe dieser 42 Jahre in verschiedenen Bereichen der Lufthansa innehatte, haben mich sehr oft und immer wieder auch nach Brasilien geführt. Zuletzt ab 1997 als Entsandter der Lufthansa Systems. Bei der brasilianischen Fluggesellschaft VARIG habe ich dann bis 2003 als Projektleiter im Auftrag der Lufthansa die Einführung von Informationssystemen in Sao Paulo, Rio de Janeiro und Porto Alegre geleitet. Mein Auftrag war, die VARIG auf das notwendige Niveau im IT-Bereich zu bringen, welches für die Teilnahme bei der Star Alliance notwendig war. Die Star Alliance ist eine 1997 gegründete Luftfahrtallianz von derzeit 28 Fluggesellschaften. Bedingt durch die verschiedenen Standorte der VARIG in Brasilien und meinen Aufenthalt dort von fast 7 Jahren, habe ich meine alte Heimat zum ersten Mal genauer kennen- und lieben gelernt. In Blumenau lernte ich meine spätere Ehefrau kennen und lieben. Seit 1973 verheiratet, leben wir gemeinsam in Frankfurt am Main,



Familie Hermann Hein im Oktober 1911 in Blumenau

wo unser Sohn 1974 geboren wurde.

Beeinflusst durch die enge und nie unterbrochene Beziehung zu Brasilien und besonders zu Blumenau, begann ich, mich für die Geschichte zu interessieren mit besonderem Fokus auf Deutschland und Brasilien. Nicht nur die wirtschaftlichen Handelsbeziehungen beider Länder sondern auch ihre allgemeine historische und politische Entwicklung seit dem 18. und 19. Jahrhundert haben mich immer mehr interessiert. Zwangsläufig kam ich dann auf das Zeitalter der Auswanderungswellen aus Deutsch-

land und somit auch auf die Geschichte der deutschen Emigration nach Süd-Brasilien. Ich forschte nach Informationen über meine Vorfahren, woher und wann sie nach Blumenau gekommen waren. Meine Eltern und Verwandten konnten mir leider nicht viel berichten. Sie wussten es selbst nicht mehr genau und außer einer Anzahl alter Fotografien besaßen sie nur wenige schriftliche Zeugnisse aus der Vergangenheit.

Erst nach meiner Pensionierung hatte ich endlich Zeit, mich sowohl in Deutschland als auch in Brasilien um meine Vorfahren und deren Ursprünge zu kümmern.



Meine Großmutter Helene Hein im Jahre 1912 mit 22 Jahren in Blumenau



Meine Eltern Ruth und Emil Petersen in Blumenau im Jahre 1942



Grab meiner Urgroßmutter Anna Miehe, 7.9.1850–25.7.1929 in Badenfurt

Das war mein Einstieg in die faszinierende Welt der Ahnenforschung. Wer einmal damit angefangen hat, findet kein Ende. Die Fülle an Informationen, die ich nach und nach entdeckte, haben mich so sehr motiviert, dass ich nicht nur die Erstellung der jeweiligen Stammbäume weiterhin anstrebte, sondern darüber hinaus auch die persönlichen und historischen Zusammenhänge aufschrieb, die meine Familien in jenen Jahren erlebt hatten und durch welche letztendlich ihre Schicksale und die der nachfolgenden Generationen bestimmt wurden.

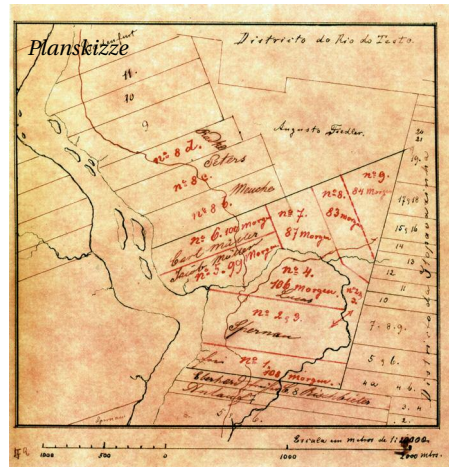
Die losen Aufzeichnungen von Gesprächen mit noch lebenden Verwandten und Bekannten in Blumenau haben ein Volumen erreicht, das zunehmend unübersichtlich wurde. Hinzu kamen mehr und mehr Informationen, die ich bei meinen Forschungen auf Friedhöfen und in Kirchenbüchern der evangelischen Kirchen sowohl in Deutschland als auch in Blumenau und Umgebung fotografiert und aufgeschrieben hatte. Es musste ein System gefunden werden, welches die Übersichtlichkeit und Transparenz sowohl in chronologischer als auch in geschichtlicher Hinsicht sicherstellte. Ein Buch über die Geschichte meiner Familien zu schreiben, war dann das Gebot der Stunde. Der vorläufige Titel meines Buches ist: **Zwischen Deutschland und Brasilien – Die Geschichte meiner Familien.**

Die mehr als 400 Seiten, die ich bereits geschrieben habe, decken gerade die Zeit bis zu meinen Großeltern väterlicherseits ab. Also noch lange nicht den Teil der Geschichte meiner Familie mütterlicherseits und erst recht nicht die Jahre, die ich selbst seit meiner Kindheit bewusst erlebt habe. Die Familie meiner Ehefrau wird ebenso gewürdigt. Somit ist sicher, dass es noch eine Weile dauern wird, bis ich einen Schlusspunkt setzen werde.

Alle meine Vorfahren sind ausnahmslos zwischen 1852 und bis 1872 aus Deutschland nach Brasilien emigriert - ausschließlich nach Santa Catarina und überwiegend nach Blumenau. Das waren die Familien Petersen und Steen väterlicherseits und Hein,

Mögel, Hesse und Miehe mütterlicherseits. Vonseiten meiner Ehefrau kommen die Familien Horst, Mielke, Roeder und Richter hinzu.

Mein Ur-Ur-Großvater August Hesse, der im Juni 1852 als erster meiner Familien Vorfahren mit Frau und fünf Kindern von Gräfenthal aus nach Blumenau ausgewandert ist, hat eines der 12 ersten Grundstücke erworben, die Dr. Blumenau bei seiner ersten öffentlichen Auktion, am 28. September 1852 zum Verkauf ausgeschrieben hatte. Er muss ihn also persönlich kennen gelernt haben.



Die Geschichte meiner Vorfahren beginnt in meinem Buch mit der Familie meines Urgroßvaters väterlicherseits. Sein Name war Johann Hinrich Petersen. Im Jahre 1861 ist er von Gettorf in Schleswig-Holstein, das damals noch zu Dänemark gehörte, mit den Seinen nach Brasilien ausgewandert - in die gerade neu gegründete deutsche Kolonie Blumenau. Die Geschichte beginnt deshalb in Schleswig-Holstein, führt uns dann nach Hamburg, zum größten Auswanderungshafen des 19. Jahrhunderts (Ballinstadt) und von dort nach Brasilien, in die damals ebenfalls neu gegründete deutsche Kolonie Dona Francisca, die später in Joinville umbenannt wurde. Dona Francisca bzw. Joinville liegt am Ufer des Flusses Cachoeira unweit vom Hafen der Insel Sao Francisco, an der nördlichen Küste des Staates Santa Catarina.

Dona Francisca war damals der wichtigste Anknüpfungspunkt für deutsche Einwanderer, die nach Santa Catarina kamen. Von dort folgten wir meinen Urgroßvater schließlich nach Blumenau, seinem geplanten Reiseziel.

Von Dr. Otto Hermann Blumenau 1850 gegründet, war Blumenau neben Dona Francisca die damals bekannteste und erfolgreichste, aus privaten Mitteln errichtete deutsche Siedlung in Brasilien. Sie entstand fast gleichzeitig mit Dona Francisca, doch völlig unabhängig davon, im Jahr 1852. Blumenau liegt etwa 72 Km. südwestlich von Dona Francisca und ca. 70 Km. Luftlinie von der Atlantikküste entfernt.

In Blumenau halten wir uns längere Zeit auf, da in dieser Stadt und den umliegenden Städten der längste und umfangreichste Teil der Geschichte meiner Familie stattgefunden hat. Noch in Blumenau verweilend, komme ich sehr bald dazu, über weitere Familienangehörige zu informieren, die durch meine Heirat dazugekommen waren. Schließlich führt uns die Geschichte wieder zurück nach Deutschland wohin ich im Jahre 1964 ausgewandert oder, wenn man es so will, zurückgewandert bin. Es betrifft die Jahre 1964 bis 1967 in Frankenthal und von 1968 bis heute in Frankfurt. Von Frankfurt geht es schließlich nach Großbritannien, London, wo unser Sohn seit 1997 lebte, dort noch heute mit Ehefrau und Töchtern, unseren allerliebsten Enkelinnen, lebt.

Ihnen ist mein Buch gewidmet. Möge es ihnen als Nachschlagewerk dienen, Antwort auf Fragen zur Herkunft ihrer Familien und Auskunft über ihre Lebensgeschichten geben. In London leben sie weiter entfernt von der Lebens- und Erlebnissphäre ihrer Vorfahren und deren Nachfahren in Deutschland und Brasilien. Bei der Lektüre unserer Familiengeschichte können sie dann Informationen und Antworten auf ihre Fragen finden.

Eine schon sehr alte Weisheit sagt: „Wer seine Vergangenheit, seine Wurzeln, die Geschichte seiner Vorfahren kennt, ist in der Lage, seine Gegenwart bewusster zu leben und seine Zukunft erfolgreicher zu gestalten“.

Blumenau – ein vom Winde verwehtes Stück Deutschland

Fachwerkhäuser und ein Oktoberfest 10.000 Kilometer entfernt von Deutschland?

Mich hatte das schon vor Jahren neugierig gemacht. Und schon lange hatte ich mir vorgenommen, selbst auf Spurensuche zu gehen. Das Frühjahr hatte mich dann nach Bariloche/Argentinien und Frutillar/Chile geführt. Dort gab es zwar noch Brezeln und Kuchen, aber viel mehr hat sich auf den oberflächlichen ersten Blick von deutscher Kultur dort nicht erhalten. Umso mehr war ich gespannt, wie es sich in einem der einst größten deutschen Siedlungsgebiete in Südamerika verhält: in Santa Catarina und insbesondere in Blumenau. Drei Freunde waren ebenso schnell begeistert, sollte die Reise doch neben Aufhalten in der wunderbaren Stadt Rio de Janeiro und in Florianópolis das Oktoberfest in Blumenau umfassen. Und noch eine Anlaufstation tat sich überraschend auf: Mein 17-jähriger Großcousin verbrachte sein Auslandschuljahr zu dieser Zeit in Blumenau. Welch toller Zufall!

Nach einer zweistündigen Fahrt mit dem Linienbus von Florianópolis kündigten die in den deutschen Farben Schwarz-Rot-Gold drapierten Geschäfte, Autohäuser und Imbissstuben an, dass wir unser Ziel bald erreichen würden. Für uns als Deutsche war dies ein ungewohnter Anblick, da in Deutschland die Aussöhnung mit den Nationalfarben erst im Zuge der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 begann und gefühlt noch in den Kinderschuhen steckt. Diese ersten Eindrücke wurden durch die besondere geografische Lage der Stadt ergänzt: Blumenau erstreckt sich über ein langgezogenes, schmales Tal, das vom teils gewaltigen Itajaí-Fluss durchzogen und durch große, nicht immer schön anzusehende Wohnhochhäuser geprägt ist. Die grünen Hügelketten erinnerten uns zuerst an eine typische, europäische Mittelgebirgslandschaft und offenbarten uns erst mit dem zweiten Blick auf die Vegetation einen für uns neuartigen Charakter Brasiliens. Schließlich erreichten wir trotz einiger Verständnisschwierigkeiten mit einem einheimischen Taxifahrer unsere Unterkunft in der Nähe der Vila Germanica.

Wie wir feststellten, lag unser Quartier in fußläufiger Entfernung zum Centro Cultural 25 de Julho de Blumenau. Hinter diesem sperrigen Namen verbirgt sich der Deutsche Club der Stadt. In dem Gebäude, das am Ende einer einfachen Wohnsiedlung gelegen ist, befinden sich sowohl ein großer Festsaal als auch eine behagliche

Bauernstube. In diese führte uns Hans Prayon, vormals Präsident des Clubs, ehemaliger deutscher Honorarkonsul sowie Chef des Familienunternehmens Cie. Hering. Begeistert erfuhren wir, wie eng das Leben von Herrn Prayon und die Geschichte der Firma Hering mit Blumenau und der Region verbunden sind. Herr Prayon erzählte uns viele spannende Details über die Geschichte der deutschen Siedler in der Region, ihren Aufstieg und deren Unterdrückung in den Kriegsjahren. Die Ausführungen nahmen viel von dem vorweg, was wir in den darauffolgenden Tagen teils leidlich selbst erfahren konnten.

Bei der Besichtigung von Innenstadt und Umland stellten wir erfreulicherweise fest, dass sich nicht nur zahlreiche Gebäude, sondern auch viele Traditionen und Erinnerungen erhalten haben. Ebenso verhält es sich mit der Überlieferung alter Rezepte: Wenn auch nicht alles wie zuhause aussah und schmeckte, haben wir uns selten so heimisch gefühlt wie beim nachmittäglichen Kaffee im Cafehaus Glória oder bei der deftigen Hausmannsküche des Restaurants Siedlertal im benachbarten Pomerode. Auch die Biere der Region haben eine Erwähnung verdient. Nicht nur dass eines davon (Eisenbahn) bei unserem mitreisenden Bahningenieur den Berufsstolz weckte. Sie schmeckten auch allesamt vorzüglich und sind gut bekömmlich. Die beste Voraussetzung, um drei Abende in Folge auf die „Wiesn“ Blumenaus zu schauen.

Das Oktoberfest findet auf dem Gelände der urig-gestalteten Vila Germanica und dem angrenzenden Messebereich statt. Eigentlich erstaunlich, dass wir dort so wenig europäische Touristen trafen. Denn die Variante in Blumenau hat gegenüber dem Original in München einige Vorteile: Zwar zahlt man Eintritt, aber man ist dafür in allen Zelten, die in Wirklichkeit zusammenhängende und schön dekorierte Hallen sind. Der in München hart umkämpfte Platz am Tisch ist in Blumenau leicht zu bekommen. Die Bereiche vor der Bühne werden zur Aufführung von Volkstänzen genutzt, die in Deutschland längst ihre Popularität eingebüßt haben. Im teils über-



Beim Gespräch im Deutschen Club: v.l.n.r. Konstantin Koschmieder, Andreas Kiesow, Robert Veitenhansl, Hans Prayon, René Rieß, Matthias Fähndrich.

dachten Außengelände erwartet die Besucher zahlreiche kulinarische Köstlichkeiten, die es entweder tatsächlich in Deutschland gibt oder als deutsch erachtet werden. So können das Gulasch mit Spätzle dem Vergleich durchaus standhalten. Weniger bekannt waren uns dagegen der Burger mit Entenfleisch und X-Alemão, der aus Wurst- und Fleischstücken im Brötchen besteht. Sehr positiv zu erwähnen sind die Organisation im Einlassbereich



Impression vom Oktoberfest 2016 in Blumenau.

sowie in den gastronomischen und sanitären Einrichtungen. Die aus Deutschland bekannten, langen Schlangen an Getränkeständen haben wir auch zu den Stoßzeiten am Freitagabend nicht bemerkt. Hinzu kommen die für deutsche Verhältnisse sehr günstigen Preise für Essen und Getränke: Zehn kleine Bier sind für 65 Reais zu bekommen. Das ist ein deutlicher Preisvorteil gegenüber München. Auffälligster Unterschied sind jedoch die grünen (Männer) und roten (Frauen) Filzhütten, die bei den

meisten Besuchern neben Federn und Oktoberfest-Schriftzug mit allerhand kleinen Pins dekoriert sind. Kombiniert wird dieser Aufzug meist mit einem Schwarz-Rot-Goldenen Band, das den persönlichen Bierkrug hält. Das Fest ist insgesamt geprägt durch eine ausgelassene Fröhlichkeit und eine durchgängig friedliche Grundatmosphäre, die uns warmes Gefühl von Lebensfreude und Traditionsbewusstsein vermittelt. Damit haben sich die Brasilianer ihre eigenen Markenzeichen für eine Oktoberfest-Interpretation geschaffen, dessen Besuch in jedem Fall zu empfehlen ist.

Trotz der zahlreichen positiven Eindrücke haben wir jedoch auch eine gewisse Entfremdung von deutscher Kultur und Sprache wahrgenommen. Obwohl sich im Stadtbild und der regionalen Küche der deutsche Charakter bis heute erhalten hat, war entgegen unserer Erwartungen gerade bei jüngeren Leuten die deutsche Sprache leider kaum verbreitet. Insbesondere auf dem Oktoberfest ist das für uns sehr deutlich sichtbar geworden: Fern dem Land der Vorväter wollte man einerseits auf vieles, was Deutschland ausmacht und was man geschätzt hat, nicht verzichten. Andererseits hatten wir den Eindruck, dass sich diese Bestrebungen häufig auf rein optische Aspekte reduzieren. So haben sich Lederhosen aus Stoff und modisch-veränderte Dirndl als Quasi-Standard etabliert, um den Vorstellungen vom Oktoberfest-Original in Deutschland nachzueifern. Als Bewohner dieses fernen Sehnsuchtsortes erkannt zu werden, war daher im ersten Moment gar nicht so leicht. Doch auch hier verblüffte der zweite Blick: Selbst die Tänzerinnen und Tänzer einer traditionellen Trachtengruppe konnten mit einer Ausnahme nicht die Sprache, zu deren Musik

sie auftraten. Aus unserer Sicht schlummert hier ein begeisterungsfähiges und an unserer Kultur interessiertes Potential. Es bleibt auch hier die Hoffnung, dass diese engen kulturellen Bände nach Deutschland auch das Erlernen der Sprache zur Folge haben. Doch ob hierzu eine Wochenstunde Deutsch, wie es bei einer renommierten Privatschule der Fall ist, ausreicht, darf laut bezweifelt werden.

Doch diese Überlegungen trüben den insgesamt sehr guten Eindruck von Blumenau und seinen Menschen nicht. Sobald man uns als Deutsche erkannte, wurden wir stets mit einer aufrichtigen Herzlichkeit und Sympathie begrüßt. Viele ältere Menschen, mit denen wir sprachen, vermittelten uns dabei einen sehnsüchtigen Blick über den Atlantik, den wir als eine entfernte Form des Heimwehs interpretierten. Vielleicht steigerte sich auch so manche Sehnsucht mit den Jahren der Entfernung. So entstand ein sympathisches Fleckchen Erde, das manches erhalten hat, was der alten Heimat fremd geworden ist, manches mit Eigendynamik hat weiterentwickeln lassen, manchmal aber auch seine Wurzeln gekappt hat. Kurzum: ein vom Winde verwehtes kleines Stück Deutschland.

Autor: Robert Veitenhansl. Unter Mitarbeit von Andreas Kiesow.

Zum neuen Jahr

Die Einteilung der Zeit ist eine Erfindung des Menschen, um Zusammenleben zuverlässig zu regeln.

Wir werden aber, leider unausweichlich, immer älter und müssen unser Verhalten daran messen.

Am Lager meiner kranken Freundin schien die Zeit stillzustehen, und ich begriff: sie hat keine Bedeutung für Sterbende, und die Ewigkeit braucht kein Maß. Aber dann ist es zu spät. Also – nutzen wir den Tag – carpe diem!

Glücklicherweise zeigt sich immer wieder irgendwo, irgendwann, eine Möglichkeit, das Leben gut und mit Freude, gar Vergnügen, zu gestalten, ja, zu genießen. Wir müssen nur die Augen offen halten und bei Sinnen bleiben, denn unsere Zeit ist kostbar und schließlich nur ein Mal da für alle auf Erden.

Zwar scheint es, blicken wir offenen Auges

auf das Weltgeschehen und auf das, was in unserer Umgebung geschieht - scheint es - so vermute ich - ziemlich spät zu sein. Wir aber - welch ein Glück - wir können noch eine ganze Menge tun, manchmal gar bewegen, vieles erleben, wahrnehmen, erkennen, und feststellen, dass auch einfache Dinge Freude machen können - und ein wenig davon dem kranken Nachbarn schenken.

So wünsche ich uns allen ein gutes Jahr 2017 und hoffe, dass Freiheit, Sicherheit, und Friede erhalten bleiben mögen!



Jutta Blumenau-Niesel,
Vorsitzende der Blumenau-Gesellschaft e.V., ist Urenkelin des Gründers und Ehrenbürgerin der Stadt gleichen Namens in Südbrasilien. Sie ist spezialisiert auf die Geschichte der deutschen Auswanderung nach Brasilien

Blumenau-Museum

Hasselfelde, Breitestr.17

Hier sehen und erfahren Sie alles über
Deutsche Auswanderung
nach Brasilien –
als wären Sie dabei
gewesen.

Anmelden unter
03 94 59/ 7 1100

IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.
*Comunicações da Sociedade Cultural
Blumenau – Alemanha*; ISSN 1619-8085

Vorsitzende: Jutta Blumenau-Niesel; Berlin

Herausgeber: Blumenau-Gesellschaft e.V.
Gemeinnütziger Verein
c/o Touristeninformation, Breite Straße 17,
38899 Hasselfelde/Harz
Tel. 03 94 59 / 7 13 69 o. 7 60 59;
E-Mail: hasselfelde.harz@t-online.de

Bankverbindung: Harzsparkasse
Wernigerode,
IBAN: DE70 8105 2000 0380 3140 96
BIC: NOLADE21HRZ

Redaktion: J. Blumenau-Niesel (Vi.S.d.P),
Dr. H. J. Niesel

Satz & Layout: Peter Könnecke

Publikation: 24. Jg., Heft4-2016

Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

Hinweise: Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.